



Ethik-Charta des Bundes Österreichischer Faschingsgilden

Präambel:

Die Ethik-Charta des Bundes Österreichischer Faschingsgilden (BÖF) soll weder theoretisch starr noch einseitig sein. Sie soll keineswegs Zwang ausüben, sondern lediglich die Position des größten Österreichischen Brauchtumsverbandes festschreiben. Der Fasching und der Karneval waren und sind vom jeweiligen gesellschaftlichen Zeitgeist und nicht zuletzt auch von den Menschen, die diese Faschingsbräuche beleben, geprägt. Die ersten Wurzeln stammen aus dem 12. Jahrhundert und dokumentieren einen Festkomplex christlicher Prägung. Somit sind Fasching u. Karneval eines der ältesten erhaltenen Traditionsgüter Österreichs bzw. ganz Europas und daher ein wesentlicher Teil unseres gemeinsamen Kulturerbes.

Die regional oftmals sehr unterschiedlichen Ausdrucksformen von Fasching bzw. Karneval tragen nach wie vor die Wesenszüge der mittelalterlichen Vorfestenbräuche: Maskerade und Rollentausch, Spottlust verbunden mit närrischer Kritik gegen die Obrigkeit, Heischebräuche, Tanz und Musik, Muße, Überwindung gesellschaftlicher Distanzen, Frohgemut und Ausgelassenheit in Essen und Trinken bis hin zur vorchristlichen Wintervertreibung.

Fasching bzw. Karneval ist und bleibt mit den gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Umständen und Formen der Gegenwart eng verbunden. Demensprechend ist Fasching bzw. Karneval kein starres Brauchtum, sondern zeigt sich offen gegenüber den sozialen und gesellschaftlichen Veränderungen der Zeit.

Fasching/Karneval ist aus der Tradition und den Herzen der Menschen gewachsen. Dieses überlieferte Kulturgut erleben grosse Bevölkerungskreise in Österreich bzw. ganz Europa als einen jährlich wiederkehrenden, wichtigen und unverzichtbaren Zyklus in ihrem Jahresablauf.

Der BÖF betont und stärkt die regionalen Eigenheiten des Kulturgutes Fasching bzw. Karneval. Er ist sich bewusst, dass sich das „närrische Kulturerbe“ behutsam weiterentwickelt und dies auch soll und darf. Der BÖF stellt sich aber entschieden gegen Tendenzen und Versuche, das erhaltenswerte Brauchtum einzuschränken, zu missbrauchen oder zu zerstören. Dabei bleibt für den BÖF auch die zeitliche Einordnung von Fasching bzw. Karneval als ein Schwellenfest vor der österlichen Fastenzeit eine wesentliche Prämisse der Brauchtumpflege.



1. Dem Alltag Feste entgegensetzen

Die Faschingszeit ist nach wie vor fest im christlichen Jahreslauf verankert und die „närrische Zeit“ vor der österlichen Fastenzeit hat eine klare zeitliche Begrenzung. Zeitnah um den 11.11. beginnt jeweils das Erwecken der Narren und alle aktiven Faschingsfreunde machen sich für die kommende Session bereit (Ideen finden, Prinzenkür, Rathaussturm, Organisation der Veranstaltungen, Training der Garden, Proben für das Programm, Wagen bauen, ...). Die eigentlichen Faschingsaktivitäten beginnen meist nach Heiligendreikönig, mancherorts jedoch bereits unmittelbar nach dem Jahreswechsel. Am Aschermittwoch ist Schluss.

2. Frohsinn und Lachen verbreiten

Von seinem Rügerecht Gebrauch zu machen gehört zum Rollenbild der Narren. Humorvolle Kritik der Vorkommnisse und Narreteien des Alltags, die auf das Konto mehr oder weniger prominenter Zeitgenossen gehen, sind integraler Bestandteil von Fasching u. Karneval. Jedoch verletzende Attacken auf Wehrlose, Hohnlachen von Mehrheiten über Minderheiten, beißender Spott und Häme, Ironie und Sarkasmus - auch wenn sie zu Lachstürmen im Publikum führen - sind fehl am Platz. Lachen auf Kosten anderer hat am Ende immer einen schalen Nachgeschmack. Lachen miteinander bleibt in bester Erinnerung.

3. Gemeinschaft und Mitmenschlichkeit stiften

Eine große Herausforderung für die Gegenwart und Zukunft von Fasching bzw. Karneval stellt die Integration von Migranten ins Brauchtums- und Festgeschehen dar.

4. Heimatliebe und Weltoffenheit fördern

Dem BÖF betont die Stärkung der regionalen Besonderheiten. Dazu gehört u.a. auch die Beibehaltung des Dialekts. Fasching bzw. Karneval lebt aus der Heimat und gewinnt gleichzeitig daraus seine Weltoffenheit. Dies sollte allgemein beachtet werden. Es geht darum, Fasching bzw. Karneval auf traditions- und landschaftsgebundener Grundlage zu pflegen. Es gilt, eigene Kräfte zu fördern, den Ortsbezug zu erhalten und trotzdem weltoffen zu sein.

5. Brauchtum und Medien

Eine ständige kritische Überprüfung und gegebenenfalls Nachjustierung des Verhältnisses der Vereine bzw. Gilden, der Landesverbände und des Bundesverbandes zu den Medien, vor allem zum Leitmedium Fernsehen, ist dringend angesagt. Bei sachgerechter Vermittlung von Bräuchen wird kulturelle Breitenarbeit geleistet.

6. Werte und Grenzen respektieren

Auch, und gerade im Fasching bzw. Karneval lautet das oberste Gebot: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Fasching und Karneval dürfen niemanden in seinen Gefühlen verletzen. Das gilt in ganz besonderem Maße für den Umgang in religiösen Belangen. Ebenso wie alle anderen Weltreligionen hat das Christentum als die prägende Kraft europäischer Kultur und als Rahmenbedingung unseres Tuns den Anspruch auf gebührenden Respekt.



7. Traditionen bewahren und die Zukunft gestalten

Das Traditionsbewusstsein ist ein wesentlicher Motor und Stabilisator unseres Brauchtums. Allerdings erfordert der richtige Umgang mit der Tradition viel Finger-spitzengefühl. Wer fundamentalistisch am Brauchtum festhält und keinerlei behutsame Veränderungen zulässt, trägt zur Versteinerung der Bräuche und der Vergangenheit bei. Wer andererseits überlieferte Rituale leichtfertig aufgibt und stattdessen auf seichte Events setzt, gibt bewährte Brauchtumsformen der Beliebigkeit preis und riskiert unter Umständen deren völlige Auflösung. Um beide genannten Extreme zu vermeiden ist es notwendig, das rechte Maß zwischen Tradition und Wandel, zwischen Statik und Dynamik, zwischen Beharrung auf Altem und Offenheit für Neues zu finden.

8. Werte und Wissenschaft

Voraussetzung für den Erhalt des Wissens um den Wert und die Möglichkeiten der Tradition von Fasching und Karneval ist eine konsequente Zusammenarbeit mit der Wissenschaft, vor allem mit Volkskundlern, Historikern und Soziologen. Weiterzuentwickeln sind auch die Konzepte der Dokumentation und der Präsentation von Fasching bzw. Karneval als bedeutsames Kulturgut. Dies kann u.a. in einschlägigen lokalen, regionalen und überregionalen Museen bzw. Ausstellungen sein.

9. Anerkennung als Kulturgut

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit des BÖF und der Vereine muss es sowohl in der Faschingszeit als auch das ganze Jahr über sein, dass das Bewusstsein um den Wert von Fasching/Karneval als Kulturgut und als österreichisch/europäisches Erbe gestärkt wird.

Fasching bzw. Karneval darf auf Grund kulturhistorischer Kenntnislosigkeit nicht als Spielraum für niveaulose Massenunterhaltungen missverstanden werden. Insbesondere in Wirtschaft und Politik gibt es akuten Aufklärungsbedarf.

Fasching bzw. Karneval ist ein in der europäische Ideen- und Geistesgeschichte tief verankertes komplexes Kulturphänomen. Der BÖF setzt sich dafür ein, dass Fasching bzw. Karneval die Wertschätzung der verantwortlichen Eliten von Politik und Wirtschaft bekommt, der BÖF ist das Sprachrohr dieses Kulturgutes und soll bzw. muss auch als solches wahrgenommen werden.

10. Einbeziehung der Jugend

Es ist unbedingt notwendig, das Kulturgut Fasching bzw. Karneval generationsübergreifend zu behandeln. Dazu ist es erforderlich, die Bindung der Jugend an das Brauchtum in den einzelnen Gilden und Vereinen zu fördern. Das geht nur mit einem Angebot, das jugendgerecht gestaltet ist. Wir müssen der Jugend die Möglichkeit geben, Verantwortung zu übernehmen und sie nicht als Hilfskräfte für einen unwesentlichen Teil unserer Arbeit sehen. Im Rahmen der außerschulischen Bildung und einer angemessenen Orientierung im sozialen Umfeld ist die Heranführung an die Normen der Gesellschaft oberstes Gebot. Dabei wollen wir die Teamfähigkeit, das Verantwortungsbewusstsein und die Integrationsbemühungen fördern. Dies gilt sowohl für die maskierte als auch für die tanzende Jugend, für die Musikjugend und für den Nachwuchs im Sprechnummern- und Büttenrednerbereich. Auch in die Moderation und Vereinsführung sollen Jugendliche eingebunden werden. Es ist unsere Pflicht,



unserer Jugend die kulturellen Werte zu vermitteln und die Jugend als Erben eines traditionsreichen Brauchtums in die Verantwortung zu stellen.

11. Kommerzialisierung

Der Bund Österreichischer Faschingsgilden stellt sich gegen Versuche den Fasching bzw. den Karneval rein kommerziell auszunutzen, zu missbrauchen oder umzugestalten (z.B. Sommerkarneval).

Die laufende Verbesserung der Vereinsstrukturen und der technischen Möglichkeiten ist für eine starke Gemeinschaft zwingend erforderlich.

Unter diesen Vorgaben wollen wir alle Faschingsfreunde zum Mitmachen einladen. Der BÖF versteht sich im positiven Sinne als Sachwalter, Mahner, Berater, Botschafter, Bewahrer und Erneuerer des Brauchtums Fasching bzw. Karneval.

Diese Ethik-Charta wurde vom erweiterten BÖF-Präsidium in Anlehnung an die Bulletins der NÄRRISCHEN Europäische Gemeinschaft (NEG), der Charta des Bund Deutsche Faschingsgilden (BDK) sowie nach den Veröffentlichungen des Helvetischer Fasnachts-Rings (HEFARI – Schweiz) erstellt.

Bad Ischl, am 21. März 2015 - Unterschriften des erweiterten BÖF-Präsidiums:

Präsident Adi Mittendorfer

Protokollchef Kurt-Peter Jermann

Schatzmeisterin Rosemarie Münzer

Schatzmeister SV Doris Binter

Peter Holakovsky – StV. Protokollchef

LPin Wien+Bgld Anna Kellner – verhindert, im tel. Einvernehmen und i.V. Präs. Mittendorfer

LP Kärnten Helmut Binter

LP OÖ Adalbert Zwölfer

LP NÖ Alfred Kamleitner

Stv. LP Stmk. Ernst Kranawetter

LP Sbg + Tirol Gerhard Ummenberger